

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

521 (10.11.1922) Mittagausgabe

Bezugs-Breite:
In Karlsruhe: Im Verlage
und in den Zweigstellen abgeholt
monatlich A 270.—, frei ins Haus
geliefert A 295.—
Auswärts: Von unseren Agen-
turen bezogen A 295.— Durch die
Post eingel. Bunttelegraph A 295.—
Gesamtnummer bis 4 Seiten A 8.—
Über 4 Seiten A 10.—

Anzeigen:
Die Inserate. Röntgenkarte A 38.—
auswärts A 50.— Stellengesuche und
Familienanzeigen A 25.—, die Zeitungs-
karte A 180.—, an 1 Seite A 215.—
Bei Überholung tarifliche Rabatt-
der bei Mietneinholung des Zetes, der
gerichtlichen Betreibung von Konturen
außer Kraft tritt. — Für Plakat-
karten und Log. der Aufnahme kann
keine Gewähr übernommen werden.
Zum freien Preis hat der Anzeiger
keine Ansprüche bei verhärteten
oder Miserabellen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitete Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Etener-Nordhafen / Feld u. Garten / Feife u. Bäderzeitung / Poln. Heimat

Eigenname und Verlag von
Serd. Thiergarten,
Obere Redakteur:
Dr. Walther Schieber.

Berantwortliche Redakteure:
Dr. W. Schieber; für badische Politik;
Dr. W. Holzinger; für die Handelszeitung
und i. V. für Wissenschaft u. Unter-
haltung; Dr. H. Döde; für Theater,
Musik und Kunst; A. Rudolph; für
lokale Angelegenheiten und Sport;
A. Böhlauer; für die Anzeigen;
A. Körner; für die Beiträge;
Berlin; Redaktion:
Dr. Kurt Meier.

Fernschreiber:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Birtel- und Sammler-Ges., nach
Käferstraße und Marktplatz.
Postleitzettel: Karlsruhe Nr. 8359.

Abschluß der Berliner Reparationsverhandlungen.

Die Auffassung Bradburys.

Die deutsche Regierung soll fordern, was sie
zur Durchführung eines Planes braucht.

In Berlin, 10. Nov. (Drahimeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Delegierte in der Reparationskommission, Sir John Bradbury, äußerte sich zu einem Mitarbeiter der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" über seine Eindrücke folgendermaßen:

"Wir sind in erster Linie hierhergekommen, um uns über die Lage Deutschlands zu informieren und in dieser Hinsicht ist unser Besuch sehr nützlich gewesen. Wir alle haben von dem Ernst der Lage einen sehr starken Eindruck empfangen, und wie sind der Meinung, daß, wenn die Katastrophe vermieden werden müssen, unmittelbare Schritte nötig sind, um die Mark zu stabilisieren und binnen einer angemessenen Frist den Ausgleich des Staatshaushalts herzustellen, sowie ein Anwachsen der ewigen Schulden zu verhindern, so die zu ergreifenden Maßnahmen anbetrifft, so muß ich zugestehen, daß hinsichtlich der Frage eines genauen Planes für die Stabilisierung der Mark das Ergebnis unserer Besuchs einigermaßen enttäuschend war. Es scheint mir notwendig, daß die Initiative von der deutschen Regierung ergriffen werden muß. Sicherlich ist es doch die deutsche Regierung, die den Plan in Bewegung setzen muß und weder die Reparationskommission noch eine Bankkonferenz, noch eine Finanzkonferenz kann als Ausführende auftreten. Ich sehe die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in bezug auf einen endgültigen Plan nicht und ich verstehe auch, wie schwer es ist, von der Reparationskommission bezügl. den alliierten Regierungen diejenigen Zugeständnisse zu fordern, die unbedingt notwendig sind, wenn ein solcher Plan ausführbar sein soll.

Wenn nicht ein Plan formuliert ist, der die unerlässlichen Bedingungen freimütig fordert, sehe ich nicht, wie es möglich sein soll, einen Fortschritt zu machen.

Die deutsche Regierung muß sich darüber klar sein, welche Zugeständnisse zur Durchführung eines Planes unerlässlich sind und dann müssen wir als Vertreter der Gläubiger Deutschlands Kritik daran üben. Es ist zu hören, daß es dann möglich sein wird, auf einer bestreitenden Basis zu bauen.

Es ist nicht unsere Sache Zugeständnisse zu machen.

Wir sind die Vertreter der Gläubiger Deutschlands und müssen die besten Bedingungen herauszusagen. Dabei müssen wir selbstverständlich bestrebt sein,

die Substanz des Schuldenlandes zu bewahren.

Wir werden die Vorschläge Deutschlands sehr genau untersuchen, wenn wir nach Paris zurückgekehrt sind und werden alle weiteren Vorschläge, die Deutschland uns noch machen wird, sehr genau in Bezug ziehen. Wir wollen zu weiteren Vorschlägen die Tür offen lassen."

Nach den Verhandlungen.

Die Veröffentlichung des Schriftwechsels. — Die Bedeutung der Gutachten. — Hoffnung auf Entspannung.

In Berlin, 9. Nov. (Drahimeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission sind jetzt offiziell zum Abschluß gebracht, ohne daß sie zunächst ein Ergebnis gezeigt haben. Das war auch nicht zu erwarten. Die Herren von der Reparationskommission hatten von vornherein erklärt, daß sie nur informationshalber in Berlin weilten und sich alles weitere bis zu ihrer Rückkehr vorbehalten müßten. Offenbar wollten sie vorher den Niederdruck ihrer Eindrücke ihren eigenen Regierungen unterbreiten und sich dementsprechende Institutionen holen. Nun also die Reparationskommission heute Berlin verläßt, so ist das keineswegs ein Abbruch der Verhandlungen, sondern entspricht durchaus ihrem Programm. Angenommen, daß es sich auf einen günstigen oder ungünstigen Fortgang der Aktion daran nicht gezogen werden. Die Zeiten der Spannung gehen also weiter, aber immer bedeutet es eine starke Entlastung der Nerven, daß die Reichsregierung nun endlich ihr rätselhaftes Schweigen gebrochen hat und

den gesamten Schriftwechsel veröffentlicht.

Ob sie solange zögern mußte, ob es nicht auch gerade im Interesse der Politik, die sie verfolgte, besser gewesen wäre, die Hilfsmittel, die in einer starken Unterstützung durch die öffentliche Meinung liegen, heranzuholen, darüber zu sprechen hat in diesem Augenblick keinen Zweck mehr. Das sind Nebenschönheiten geworden. Es kann sich für jeden nur darum handeln, sich zu dem Gesamtbild des Verhältnisses einzuhören und da gilt es, aus dem diplomatischen Rahmenwerk, aus dem tatsächlichen Hin und Her das Wichtigste herauszuhören und zunächst einmal festzustellen, worum der Kampf gegangen ist. Wir haben uns bisher immer in Krise gedacht: Die Mark sank, das Defizit unseres Haushalts wuchs und mit diesem unsere Schulden und Deutschland verarmte immer mehr. Die große Frage aber war, wo man das ganze Reparationsproblem anpacken sollte. An der Wahlung? Es ließ sich darauf entgegen, daß das nicht viel helfen würde, da der Sturz unserer Währung nur die notwendige Folge einer Überspannung der Reparationsforderungen war. Mit einem Ausgleich des Staats? Wie sollte das wohl möglich sein, solange bei dem sinkenden Goldwert die Gehälter dauernd steigen. Und an der Arbeit? Auch dagegen läßt sich einwenden, daß ja alle Arbeiten doch nur für die Entente geleistet würden, solange der Gesamtbetrag der deutschen Kriegsschäden nicht endlich festgelegt ist. Dieser Lösungsversuch war also von vornherein mit unüberwindlichen Hemmungen befaßt und mußte, solange wir auf Selbsthilfe angewiesen waren, erdrückt werden. Das Kabinett Wirth hat sich entschlossen, an die Aufgabe der

Stabilisierung der Mark heranzugehen, vielleicht angeregt durch die Taktik der Reparationskommission, die ihrerseits das Währungsproblem in den Vordergrund stobt. Ob dieser Weg der richtige war, darüber braucht man sich den Kopf nicht mehr zu zerbrechen, nachdem er einmal eingezeichnet ist und jetzt muß alles nach einer Richtung drängen. Und es ist auch

festzustellen, daß die Regierung taktisch nicht ungeschickt vorgegangen ist. Sie hält nur insofern Unglaublich, als sie sich die Reparationskommission vorsichtig über den Hals kommen und Rede und Antwort verlangen ließ, bevor die von uns geladenen internationalen Sachverständigen ihr Gutachten abgegeben hatten. Daher alle Versuche,

bis die Gutachten vorliegen,

die jetzt die Rüstung des ganzen deutschen Vorschlags bilden und gepaart sind mit der ganzen Autorität anerkannter Theoretiker und Praktiker. Mögen die Herren Neunes und Cassel in Paris kein williges Ohr finden, ihr Gutachten läuft doch in seiner Begründung und in seinen Schlussfolgerungen auf dasselbe hinaus, wie das der Herren Dubois, Büssing und Brandt, das sich nur etwas vorsichtiger einer der französischen Mentalität passenderen Form anschließt. In Wirklichkeit aber ist daraus zu entnehmen, daß Deutschland so nicht weiter existieren kann, daß jedoch eine Hilfe von außen nur zweck hat und überhaupt nur Erfolg verspricht, wenn mit dem bisherigen System einer astronomischen Schuld gebrochen wird. Ließ die Reparationskommission, ließ also auch Frankreich das Gutachten richtig, dann wird ihm daraus bekannt, daß Deutschland wirtschaftlich und finanziell zu Grunde geht, also niemals in der Lage sein wird, einen Pfennig zu zahlen,

sollte ihm nicht ein Moratorium bewilligt und der Gesamtbetrag

keiner Schulden genannte angegeben wird.

Dann ist die Möglichkeit einer Anleihe von außen her gegeben, nur hat diese Möglichkeit auch zur Voraussetzung, daß die Reparationskommission ein mehrjähriges Moratorium bewilligt und die Priorität, die ihr nach dem Versailler Vertrag auf das gesamte deutsche Vermögen zukommt, wenigstens soweit aufhebt als zur Sicherstellung und Verpfändung eines internationalen Wechselredits gebraucht wird. Unter diesen schwierigen Umständen kann ein Kredit zu Stande kommen, der in seiner Höhe von 50 Millionen Goldmark hinreichen würde, um den Gesamtbetrag Deutschlands auf längere Zeit von dem Stand der Deutschen unabhängig zu machen. Es würde auch noch ein Betrag übrigbleiben, um durch den An- und Verkauf regulierend auf den Stand der Mark einzutreten. Ist diese Voraussetzung geschaffen, dann wird Deutschland die Möglichkeit haben, seinen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen und seine Handels- und Wirtschaftsbilanz auszugleichen, zur Steigerung der Produktion und endlich die ewigen Schulden einzudämmen. Allerdings verlangt der Vorschlag auch große Opfer von allen. Deutschland muß den gesamten Betrag der Ausfuhrabgabe versprechen zur Verzehrung des Darlehens. Es muß die Hälfte seines Goldfaches zur Verfügung stellen und ebenso viel Golddeckung aus eigenen Mitteln bereit stellen wie wir aus dem Auslande erhalten, sodan die Geläufigkeit des vom Inlande und vom Auslande bereitgestellten Hilfsfonds eine Milliarde Goldmark beträgt. Damit würde sich in der Tat schon mancherlei erreichen lassen. Darüber hinaus gibt Deutschland auch die Zusagen, sobald es wieder zu Atmen gelommt ist, innere Anleihen aufzunehmen. Das mit einer solchen Aktion der Steuerdruck verschärft werden würde, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wenn also die Reparationskommission eine derartige Lösung akzeptiert, werden auch dann noch glückliche Zeiten für Deutschland kommen, aber sie werden doch in ferner Zukunft ein Licht sehen lassen und eine Hoffnung wird unsere gesamte Wirtschaft zu höheren Leistungen antreiben. Über ob es sowohl kommt? Die Auffassung der deutschen Vorschläge bei der Reparationskommission ist nach allem, was man hört, nicht allzu günstig. Das ist begreiflich. Denn die Einhaltung der internationalen Sachverständigen und einer Banferkonferenz, die rein geschäftlich alles weitere mit der Reparationskommission zu erleben hätte, bedeutet, daß künftig das Reparationsproblem der Politik entzogen und auf eine wirtschaftliche Basis gestellt wird, also gerade das, was die Franzosen bisher nicht wollten und wozu sie sich nur sehr ungern verleben werden, weil sie wissen, daß ihnen dadurch die Fügel entflohen würden, denn sobald der internationale Handel sich rein geschäftlich an dem Schicksal Deutschlands beteiligt, ist es mit der Politik des Poincarismus zu Ende. Hier liegen

und es wäre ein ganz verfehlter Optimismus, zu glauben, daß wir jetzt bereits über den Berg sind. Die weitere Entwicklung liegt nicht mehr bei uns. Die deutsche Regierung hat ihre Vorschläge gemacht, die dem deutschen Volk sehr große Opfer auferlegen. Das deutsche Volk aber hat durch die Parteiführer die Vorschläge der Regierung gebilligt und damit der ganzen neutralen Welt einen leichten Beweis seines guten Willens gegeben. Die deutsche Regierung hat Zusagen englischer und schweizerischer Bankiers, daß sie sich an dem großen Bankkonsortial beteiligen wollen. Herr Brandt hat ja den englischen Beitrag auf 100 Millionen Goldmark, also auf ein Fünftel des ganzen Betrages geschätzt und dies darin auszulegen, um das Geschäft zu finanzieren, das auch Frankreich die Sorge um das Sinken des Franken abnehmen möchte. So könnte also jetzt der französische Punkt überwunden werden und auch die Börse hat mit einem Rückstag des Dollars um mehr als 1000 Punkte die Durchführbarkeit des Projektes anerkannt, wenn die Reparationskommission will. Ob sie will?

Der Wortlaut des Schriftwechsels.

GOTB, Berlin, 9. Nov. Die Verhandlungen mit der Reparationskommission haben zu einem Notenaustausch geführt, der hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird.

Die deutschen Vorschläge vom 4. November. Am 4. November richtete der Reichskanzler folgendes Schreiben an die Reparationskommission:

Vorschlag für die Stabilisierung der Mark: Eine wirksame und dauernde Stabilisierung der Mark kann erst eintreten, wenn die Reparationsfrage entsprechend der Leistungsfähigkeit Deutschlands endgültig geregelt ist. Angesichts der Zerrüttung der Mark, die sich in der letzten Zeit in immer schärferer Weise vollzogen hat, kann jedoch nicht gewartet werden, bis eine solche endgültige Regelung getroffen ist, da dies bei aller Beschleunigung zu viel Zeit beansprucht. Jeder Zeitverlust bedeutet über eine neue Festschrift der deutschen Währung und macht ihre Festschrift und Belebung immer schwieriger. Es müssen deshalb schon jetzt alle Schritte unternommen werden, die geeignet erscheinen, der weiteren Zerrüttung der Mark Einhalt zu tun. Ein erfolgreiches Unternehmen zur Stützung der Mark ist jedoch zur Zeit nur bei einem Zusammenschluß Deutschlands mit der Kapitalstadt des Auslands möglich. Ein solches Zusammenschluß ist in der Weise gedacht, daß unter Mitwirkung der Reichsbank ein internationales Syndikat zur Beauftragung eines internationalen Bankkredits von mindestens 500 Millionen Goldmark

für die deutsche Regierung gebildet wird, um die Mark zu stützen und ihren Stand zu verbessern.

Da die Erörterungen über das Zustandekommen eines solchen

werden, die zur Zuständigkeit der Reparationskommission gehören, möchte die deutsche Regierung zunächst davon absehen, Anträge in dieser Hinsicht zu stellen. Sie glaubt, daß geeignete Vorschläge am besten durch eine gemeinsame Beratung von Finanzmännern von internationalem Rang aus den verschiedenen Ländern vorbereitet werden können und schlägt daher vor, daß die Reparationskommission ohne Verzug ein Komitee von solchen Finanzmännern zusammenbringe, um die Frage zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen die Gewährung von internationalen Bankkrediten zum Zwecke der Festigung des Marktes möglich erscheint. Das Komitee würde, wenn es sich auch praktisch für die Aufgabe interessiert, am besten in der Lage sein, sein Gutachten auch darüber abzugeben, wie die Stabilisationsaktion finanziell durchzuführen ist.

Wenn durch das Zustandekommen eines derartigen Bankkredits die Vorbereitung für eine wirkliche Stützung der Mark und namentlich der Wiederkehr des Vertrauens des In- und Auslandes zur deutschen Währung gegeben ist, ist Deutschland enthlossen:

a) seinen Haushalt im Gleichgewicht zu halten;

b) eine Besserung der Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen und insbesondere durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen;

c) die schwedende Schuld einzudämmen und innere Anleihen aufzunehmen.

Die Antwort der Reparationskommission, die am 6. November übergeben wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Herr Reichskanzler! Im Verlaufe der Besprechungen, die die Reparationskommission mit Ihnen am 31. Oktober zu pflegen die Ehre hatte, haben Sie der Reparationskommission aus eigenem Antrieb die Aufsicht gegeben, daß Sie zur Vollendung Ihres Werkes auf die loyale Mitarbeitung der deutschen Regierung und aller ihrer Dienststellen rechnen könne. Die Kommission hat diese Zulicherung entgegengenommen und dabei auf den in formalistischen Charakter Ihrer Reise hingewiesen, deren einzelne Ergebnisse zu den Beschlüssen und Gutachten beitragen wird, die sie nach ihrer Rückkehr nach Paris fortsetzen werden.

Die ersten Ergebnisse der Unterforschung haben gezeigt, daß, wenn auch die deutsche Regierung in der letzten Zeit sich bemüht hat, die freie Kontrolle des Garantiekomitees über die Reichsfinanzen und über die deutsche Ausfuhr sicherzustellen, doch wichtig Maßnahmen zu treffen bleiben, besonders hinsichtlich der Schaffung eines Personalstabes, wie er beprochen und notwendig ist.

Die Reparationskommission lehnt ihre ganze erste Aufmerksamkeit auf die Dringlichkeit, die "Engagements définitifs", die in dieser Gestalt nochmals vom Reichsfinanzminister anerkannt worden sind, in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. (Es sind damit die Verpflichtungen gemeint, die von der deutschen Regierung im Sommer übernommen wurden.)

Die Reparationskommission hat sich nacheinander mit dem Ausgleich des Reichshaushalts, der schwedenden Schuld und der Stabilisierung der Mark beschäftigt. Nachdem sie über die Punkte den Reichsfinanzminister und die Reichsfinanzbehörden gehört hatte, hat sie die deutsche Regierung um die Belohnung ihrer Vorschläge ersucht.

Diese ist bisher zu unbestimmt.

Die Stabilisierung der Mark beeinträchtigt alle anderen Probleme, deren Lösung sie vorbereiten soll.

Während einerseits ein Plan zur Stabilisierung der Mark verwirklicht werden kann, wenn nicht der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht und das Anwachsen der schwedenden Schuld gehemmt wird, kann andererseits kein willkürlicher Fortschritt bei der einen wie bei der andern dieser Reformen erzielt werden, so lange keine Maßnahmen getroffen worden sind, um wenigstens eine gewisse Stabilität in dem deutschen Wechselkurs herbeizuführen.

Nun aber hat die deutsche Regierung, die einen bestimmten und ausführlichen Plan zur Herbeiführung dieser Stabilisierung verlangt, daß sie vorliegen kann, wenn nicht der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht und das Anwachsen der schwedenden Schuld gehemmt wird, kann andererseits kein willkürlicher Fortschritt bei der einen wie bei der andern dieser Reformen erzielt werden, so lange keine Maßnahmen getroffen worden sind, um wenigstens eine gewisse Stabilität in dem deutschen Wechselkurs herbeizuführen.

Die Kommission hat sich auf die Bitte der Reichsfinanzminister und folgendes zu antworten:

Die deutsche Regierung wiederholt ihre bereits früher ausgesprochene Bereitschaft, die von ihr nach dem Memorandum vom 18. Juli ds. Js. gegenüber dem Garantiekomitee übernommenen Verpflichtungen in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. Sie hat bereits alle hierfür notwendigen Maßnahmen getroffen.

Die deutsche Regierung erklärt erneut, daß sie eine Festigung und Verstärkung des Marktes als die augenfälligste wichtigste und dringendste Aufgabe ihrer Politik betrachtet. Sie erlaubt sich ihren Vorschlag für die Stabilisierung der Mark vom 4. November folgendes hinzuzufügen:

Es muß nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß alles jetzt zum Zwecke der Stabilisierung der Mark geschehen kann, immer nur ein Hilfsmittel ist, um ein gewisses Vertrauen des in- und ausländischen Publikums in die Zukunft der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen wieder herzufinden. Ein dauernder Erfolg über solche Maßnahmen, die jetzt unternommen werden müssen, wird nur dann verbürgt, wenn die endgültige Lösung des Reparationsproblems alßahd in Angriff genommen und mit der größten Beschleunigung zu Ende geführt wird.

New-Yorker Markkurs vom 9. Nov.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,01%, am 8. 11. = 0,01%
Höchster Kurs 0,01%, am 8. 11. = 0,01%
Niedrigster Kurs 0,01%, am 8. 11. = 0,01%

Dies entspricht einem Dollarwert in Deutschland von

666,66 Mark

am 8. 11. = 8421,05 Mk.

Immerhin ist es nach Ansicht der deutschen Regierung nötig und möglich, schon jetzt im Wege der Zusammenarbeit eines ausländischen Banksyndikats mit der Reichsbank Maßnahmen zur Stützung der Mark zu ergreifen.

Die deutsche Regierung hat einige der vor ihr nach Berlin befreundeten ausländischen Sachverständigen, die im praktischen Bankleben stehen, gebeten, einen bestimmten Plan darüber auszuarbeiten, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen ein internationales Syndikat zur Stützung der Mark gebildet werden könnte und wie die Organisation des Syndikats durchzuführen sein würde. Die Herren Bissinger, Dubois und Brand haben dieser Bitte der deutschen Regierung entprochen und ein gemeinsames Gutachten erstattet. Ueberdies hat sich Herr Brand über

Möglichkeit der Beteiligung des Londoner Geldmarktes an der gebürgten Kreditoperation besonders geäußert.

Die deutsche Regierung beehrt sich, diese Schriftstüde der Reparationskommission in ihren Anlagen zu übermitteln. Die deutsche Regierung empfiehlt diesen Plan der ernstesten Beachtung der Reparationskommission und bittet, ihn als Grundlage für die weitere Behandlung der Stabilisierungsfrage zu benutzen. Sie macht sich insbesondere den Gedanken zu eigen, daß die darin in Aussicht genommene Stabilisierungsaktion durch ein internationales Banksyndikat sofort in Angriff genommen wird.

Auch die Reichsbank ist von der außerordentlich entscheidenden Bedeutung der Bildung eines solchen internationalen Banksyndikats überzeugt. Sie hat sich bereit erklärt, ihrerseits an dieser Aktion mitzuwirken und sich an der Ausführung der Mittel zu beteiligen. Auf dieser Grundlage hätte sich die Stützung in der Weise zu vollziehen, daß der Marktus nach einheitlichen Gesichtspunkten mit den aus Verfügung gestellten Mitteln durch An- und Verkauf von Mark und Devisen reguliert wird.

Über die Einzelheiten, insbesondere über die Art und den Umfang der Beteiligung der Reichsbank würde noch eine Verständigung mit den fremden Gesellschaften herbeigeführt werden müssen. Ferner würden die von der Regierung zu stellenden Sicherheiten unter Zustimmung der Reparationskommission mit den Geldgebern noch zu vereinbaren sein.

Das Schreiben der Reparationskommission an den Reichskanzler, das den formellen Abschluß der Berliner Reparationsverhandlungen darstellt, bestätigt den Empfang der deutschen Antwortnote und betont noch einmal, daß die Reise der Reparationskommission vertraglich in konfessionellen Charakter gehabt habe. Die Entscheidung über die schwedischen Fragen wird der Finanzkonferenz von Brüssel anheimgestellt.

Vuns Baden.

Die deutsche Notgemeinschaft in Baden.

Gestern, Donnerstag vormittag wurde im Arbeitsministerium die deutsche Notgemeinschaft in Baden gegründet. Die Bippredung über die Organisation der Notgemeinschaft, an der Vertreter der großen Städte, des Spitzengesellschaften, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie der freien Wohlfahrtspflege teilnahmen, wurde von Arbeitsminister Dr. Engler begrüßt. Die Beratungen, die wegen dringender Verhinderung des Arbeitsministers von Landeskommisär Dr. Hepp in Mannheim gelöst wurden, schlossen sich an einen von Frau Oberregierungsrat Dr. Baum erstatteten Bericht über die allgemeinen Grundsätze der deutschen Notgemeinschaft und über den Arbeitsministerium ausgearbeiteten Organisationsplan für Baden ein.

Danach sollen, wie das Aufbau der Organisation angeht, Ausschüsse der deutschen Notgemeinschaft in den 11 Städten unter Vorsitz des Oberbürgermeisters und in den Amtsbezirken unter Vorsitz des Amtsvorstandes errichtet werden. Von der Bildung eines Landesausschusses wird abgesehen. In den Ausschüssen sollen alle produktiven Erwerbstätige, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die freie Wohlfahrtspflege und die Presse vertreten sein. Die Durchführung der Sammlung wird nach folgenden Gesichtspunkten in die Wege geleitet:

Neben der Zeichnung von Geldbeträgen sollen namentlich für die Heime der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege auch Lebensmittel, Kleider und Schuhwerk gesammelt werden. Innerhalb der Bezirke wird die Sammlung zentralisiert durchzuführen sein. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die gleichen Landbezirke nicht von mehreren Ortsausschüssen in Anspruch genommen werden, und daß auch im Hinblick der Verbesserung der Transportkosten Orts- und Bezirksausschüsse in enger Führung zusammenarbeiten. Die Sammelaufgabe ist allgemein geregelt. Das Ministerium des Innern hat der Deutschen Notgemeinschaft die Genehmigung zu einer Sammlung von Geld und anderen Unterstützungsgegenständen jeder Art, ausgenommen Sammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, bis zum 31. Dezember d. J. erteilt.

Hinsichtlich der Verwendung der Mittel wird maßgebend

sein, daß die Sammlung allen nicht mehr im Erwerbsleben stehenden bedürftigen Volksgenossen sowie solchen Personen zufolge kommt, die aus dem Ertrag ihrer Arbeit ihren Lebensunterhalt nicht mehr zu bestreiten vermögen. Bei der Verteilung werden die Ausschüsse, Vertreter der Rentner und Sozialrentenorganisationen, der amtlichen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenfürsorge usw. ausziehen. Unter Umständen können auch Beihilfen für Einrichtungen zur Linderung der Not (Spezialheime, Wärmestuben usw.) gewährt werden.

In der eingehenden Aussprache zeigte sich volle Übereinstimmung über die allgemeinen Richtlinien; besonders wurde die Grundzüge der Dezentralisation begrüßt. Bei Besprechung der Einzelfragen wurde zunächst verlangt, daß die bereits eingerichteten Hilfsstationen der landwirtschaftlichen Verbände in die Deutsche Notgemeinschaft organisch eingegliedert werden möchten. Trotz des Besichtigs wurde die Errichtung einer zentralen Sammel- und Ausgleichsstelle im Arbeitsministerium empfohlen, um etwa in einzelnen Bezirken überschüssige Spenden, vor allem in Naturalien, einer planvollen Verwendung zuzuführen.

Der Antrag, den vom Ministerium des Innern festgesetzten Zeitraum für die Sammlung zu verlängern, wurde von dem Vertreter dieses Ministeriums, Ministerialrat Arnsperger, bestätigt und zugestellt. Ganz besondere Bedeutung kommt der Bippredung der Frage einer Wohlfahrtsüberstunde zu. Die Vertreter der Landesorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsteils gaben übereinstimmende Erklärungen ab, nach denen die örtlichen gewerkschaftlichen Organisationen angewiesen werden, die Leistung einer Überstunde oder des Bezirks auf den Verdienst einer Arbeitsstunde für die Deutsche Notgemeinschaft unter der Bedingung gleicher Leistung auf Arbeitgeberseite durch Herbeiführung entsprechender Beschlüsse in den Betriebsversammlungen in die Wege zu leiten. Diese Wohlfahrtsüberstunde könne jedoch nur da in Betracht kommen, wo keine Arbeitseinschränkung besteht. Im letzteren Fall sei eine freiwillige Sammlung unter der Arbeitnehmerseite angezeigt. Nach der gründlichen Beratung der für den Erfolg der Notgemeinschaft entscheidend wichtigen Frage kam man dann überein, die näheren Bedingungen für die einheitliche Durchführung der Wohlfahrtsüberstunde in einer alsbald einzuberuhenden Konferenz der Spitzenvertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Arbeitsministerium festzulegen.

= Dörlinbach bei Lahr, 8. Nov. tödlicher Unfall. Das 4½ Jahre alte Töchterchen des Zigarrenmachers Johann Georg Göppert stürzte von einer Veranda etwa 3½ Meter tief in den Hof und war sofort tot.

!! Konstanz, 9. Nov. Kirchenraub im Münster. Heute Nacht durchbrachen zwei Einbrecher die Dose zur Schatzkammer des Münsters und stahlen dort sieben Kelche im Wert von etwa 2½ Millionen M. Die Schatzkammer war an sich der sicherste Ort des alten Münsters. Die Diebe sind entweder durch das Dach oder durch den Turm eingestiegen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. November 1922.

Die Erhöhung der Tarife für die städt. Straßenbahn

Einzelhaft mit 5 Teilstrecken 20 Pf.

— Die immer weiter steigende Teuerung kann auch für den Tarif der städtischen Straßenbahn und der Karlsruher Lokalbahnen nicht ohne Folgen bleiben. Der Stadtrat hat daher mit Zustimmung des Stadtverordnetenvorstandes beschlossen, daß mit Wirkung vom Sonntag, den 12. November d. J., die Tarifsätze durchweg um 35 Prozent in die Höhe geföhrt werden. Die Fahrtstrecke h. b. 5 Teilstrecken kostet demnach 20 M. diejenigen über 5 Teilstrecken 30 M. Die Fahrstcheinheiten bis 2 Teilstrecken werden auf 160 M. diejenigen bis 5 Teilstrecken auf 210 M. erhöht. Die Einzelhaft stellt sich demnach bei Fahrten mit Fahrstcheinheiten bis 2 Teilstrecken auf 13 M 33 Pf. und bis 5 Teilstrecken auf 17 M 50 Pf.

Die Beförderungsbedingungen haben eine Änderung dahin erfahren, daß derjenige, welcher trotz Aufforderung ohne gültigen Fahrtausweis fährt, außer dem Fahrpreis den 10fachen Betrag des niedrigeren Tarifpreises zu entrichten hat. Auch die Tarifsätze der Karlsruher Lokalbahn müssen eine entsprechende Erhöhung erfahren.

*

!! Wo unsere Fünfer und Zehner hinkommen! Als Zeichen der Zeit dürfte die Tatsache von Interesse sein, daß die haushaltenden Alt-händler jetzt die vorhandenen Kleingeldbestände in ehemaligen Fünf- und Zehnpfennigstückchen aufzukaufen, um sie als — altes Eisen weiter

zu verkaufen. Nach dem Gewicht erhalten sie auf diese Weise mehr Geld, als wenn sie den Barbestand zusammenaddieren. Gewiß ein trostloses Zeichen unserer heutigen Verhältnisse. Vor dem Krieg hat man für 4 Kiel-Hälfte ein gutes Viertel Draubinen erhalten, heute ist dies um 10 Kilo marktheim kaum mehr möglich.

!! Die Änderung des Einkommensteuergesetzes. Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung am Mittwoch die von der Regierung eingeholte Novelle zum Einkommensteuergesetz gegen die Stimme Thüringens an. Die Vorlage enthält u. a. folgende Abänderungen des geltenden Gesetzes für das Jahr 1923: Die Grenze des steuerbaren Einkommens, für das nur 10 Prozent zu zahlen ist, wird auf das Doppelte erhöht. Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 M. für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 40000 M. beträgt und um je 480 M. für minderjährige Kinder. Außerdem sind besondere Ermäßigungen gestattet für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200000 nicht überschreitet. Für 1922 ist in der Reisesatzvorlage lediglich der allgemeine Steuerartikel etwas ermäßigt worden. Der Beitrag, bis zu welchem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, ist von 100000 auf 250000 M. erhöht worden. Die Abgabe von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 sollen betragen je 340 M. monatlich für den Ehemann und die Ehefrau und je 60 M. für jedes Kind.

— Zu dem Artikel „Das Vorleben der Frau — kein nachträglicher Scheidungsgrund“ in Nr. 501 der „Bad. Presse“ schreibt uns Landgerichtsrat Trautwein in Mosbach: „Die Frage ob das nicht ganz eindeutige Vorleben einer Ehefrau für ihren Gatten einen Scheidungsgrund bildet, ist keineswegs „deutsch umstritten“. Im Gegenteil — es ist in Schriften und Rechtsprechung allgemein anerkannt und ergibt sich auch aus dem Vorlaut des Geistes und aus der Natur des Scheidungsrechts, daß nur solche Verhältnisse, die in die Zeit des Bestehens der Ehe fallen, als Scheidungsgrund verwerkt werden können. Das frühere Verhalten eines Ehepaars kann, wenn es dem anderen Ehepaar bei Abschluß der Ehe nicht bekannt war, zwar unter Umständen als Grund zur Anfechtung der Ehe gemäß §§ 1333, 1334 E.G.B. niemals aber als Scheidungsgrund in Betracht kommen. Dagegen steht also die im oben erwähnten Artikel erwähnte Entscheidung eines schlesischen Finsther nichts durchaus nichts besonderes dar. Für die Frage der Anfechtung kommt natürlich das „Vorleben“ des Ehemannes genau so in Betracht wie dasjenige der Ehefrau. Voraussetzung für die Anfechtung ist jedoch, daß der anfechtende Ehegatte — sei es Frau oder Mann — die Ehe nicht geschlossen hätte, wenn er das „Vorleben“ des anderen Ehegatten gekannt hätte. Ob letzteres der Fall ist, hängt von dem Bildungsgrad und dem subjektiven Willen des Empfängers des Einzelnen ab. Wird eine Ehe auf die Anfechtung hin nicht erkannt, so wird sie als überhaupt nicht geschlossen angesehen. Die Wirkungen der Nichtigkeit einer Ehe sind somit ganz anders wie diejenigen der Scheidung einer Ehe; insbesondere entfällt bei der Nichtigkeit die gegenseitige Unterhaltspflicht, auch muß die Frau wieder ihren Mädchennamen führen.“

!! Kathol. Weihnachtsfeier. Auf 8. November ist Kaplan Weimer, seither in Ettlingen, an die St. Bonifatiuskirche angewiesen, anstelle des nach Sasbach versetzten Karls von Schupp. Tagesgeiger: Landestheater: Die verstellte Einat. 7 Uhr. — Konzertabend: Der Revier, 7 Uhr. — Kloster: Vortrag mit Bildvorträgen in den Zahn. Hochzeit, 8 Uhr. — G. E. Schönig: Mitgliederversammlung im Gold. Adler, 8 Uhr.

Wochenmarktbörse der wichtigsten Lebensmittel.

(Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amtes.)

	9. Nov. 1922	9. Nov. 1921	5. Nov. 1913
Ochsenfleisch mit Knochen	Blind 200—220	12—14	0.96
Rindfleisch mit Knochen	Blind 180—200	10—14	0.90—0.94
Stadtfleisch mit Knochen	Blind 280—300	14—15	1.05
Schweinefleisch mit Knochen	Blind 160—188	9—11	0.70
Schweinefett	Blind 250	9	—
Reh-Ragout	Blind 180—220	9—10	0.50
Kariofesen	Blind 6—7	1	0.03
Spitak	Blind 20—40	0.40—0.50	0.10—0.20 †
Zwiebeln	Blind 20—25	1.30—1.50	0.08
Zwiebelpfeffer	Blind 10—18	1.80—2.80	0.18—0.30
Zwiebelkirschen	Blind 12—22	2.50—2.80	0.25—0.40
Masse	Blind 80—85	—	0.50—0.60
Geier, frische	Blind 50—55	3.60	0.08—0.13
Zwiebelnäpfel	Blind 800—1200	30—38	1.40—1.50
Schweinefleisch	Blind 440—480	26—30	1.20
Bindenäpfel	Blind 900—1200	15—16	0.50
Panfleiß	Blind 15—20	0.65	0.05

§ = Stück.

† = Gemüse.

Den ärztlichen Autoritäten geben Erklärungen, besonders zum Schuh der Firma Foppa u. bei Holzschuhfabrik. Verschleimung, anerkannt u. vielfach verordnet und Pan-Davlin-Pastillen. Es greift den Magen nicht an und sind angenehm von Gesichtsausdruck. In allen Apotheken erhältlich.

die die Herren Höcker, von der Trend-Ullrich und Gemmeke glücklich vertreten, sowie durch die vorzülichen Leistungen der übrigen Darsteller.

Die „Komödie der Irrungen“ wurde wieder, wie bei der ersten Wiederholung, flott und lebendig wiederaufgeführt. Beide Komödien fanden zum Schluß reichlichen Beifall.

Vom fränkischen und alemannischen Stammesgesicht

Bortrag des badischen Kultusministers.

K. S. Aus Heidelberg wird uns berichtet: In einer gemeinsamen Sitzung des Naturhistorisch-medizinischen und des Historisch-philosophischen Vereins hielt am Freitag der Nachfolger Dr. Hummel aus Karlsruhe einen Vortrag über: „Erscheinungs- und Entstehungsweise deutscher Stammesphysiognomien, insbesondere des fränkischen und schwäbischen Gesichtstypus“. Am Hand eines reichen Lichtbildermaterials, das neben zahlreichen Naturaufnahmen aus fränkischem und alemannischem Stammesgebiet, insbesondere auch Bildnisse des großen Franken Ulrich Dürer und anderweitig schwäbisch-alemannischer Künstler umfaßte, lieh der Vortragende, der ebenfalls das Grenzgebiet zwischen Seelen- und Körperforschung seit langem zu seinem besondern Arbeitsgebiet gemacht hat, die Thse zu beweisen, daß es, ungeachtet mannigfacher Misslungen, Übergangs- und „Kampf“-Formen, eine deutliche bestimmte fränkische und ebenso alemannische Stammesphysiognomie gebe — die eine wesentlich durch eine dreieckige Gesichtsform und schmale Kinnlinie bei stark vorspringendem Nocken, die andere durch eine mehr runde oder herzförmige Gesichtsform bei breiterer Kinnlinie mit starker Gesichtsentwicklung ausgezeichnet. Die Verbreitungsgrenze dieser Stammesphysiognomien, die natürlich nur als ein Vorphärschen, nicht als ausschließliches Überalter der einen oder anderen Form aufzufassen sind, fassen nach den eingehenden Untersuchungen des Vortragenden im wesentlichen auch heute noch mit den Grenzen der beiderseitigen Mundarten zusammen, auch ist bei diesen ein Rundtül vorliegend, in dem fränkische und schwäbische Gesichtsformen in starker Mischung auftreten. An den mit sehr gutem Beispiel aufgenommenen Vortrag, der auch über manche andere Stammesphysiologische Fragen, wie etwa den Zusammenhang von Temperament und Mundart bei Franken und Alemannen, geistreiche Auseinandersetzung abgewickelt wurde, schloß sich eine angeregte Diskussion.



NO PUMONNY

Das Auge des Meeres.

Roman von Devre Richter Frich.

Vorrichtige Ueberleitung von Adela Sternberg.

(30. Fortsetzung.)

XXVII.

Auf dem Meere.

"Der verfluchte Norweger," murmelte Nozier und sah sich unentschlossen um. "Er zerstört uns alles. Es ist nichts anderes zu tun, als die Motoren in Bewegung zu setzen und in See zu gehen. Wir haben ja auch fast alle Fische getötigt, die sich an der norwegischen Küste fanden."

Der Baron ging unruhig auf dem Dach der Arche umher, die er konstruiert hatte. Unter ihm dehnte sich das ungeheure Meer; es schien ziemlich leer zu sein.

Seine Gedanken nahmen plötzlich eine andere Richtung an. Er lachte laut.

"Da liegt all das, worauf die Anschlussfabriken in Stavanger lauern," sagte er nach einer Pause. "Die ganze Küste haben wir reingefegt. Erinnerst Du Dich, Jean Baptiste, wie sie sich in den Zeitungen ereigneten, weil der Frühlingsfang fehlgeschlagen war? ... Es sei, als wären die Fische wild geworden und hätten all ihre alten Kunststöße vergessen. Die Doriche hatten die Lofoten verlassen. Auf Storegunden bei Aalelund gab es ein trauriges Jahr. Und nur glänzen selbst Anschluss und Sprotten durch Abwesenheit. Ich denke, die Herren in Orient und Concarneau werden sich freuen, denn in diesem Jahr wird es nichts mit den norwegischen Sarдинen. Wir schaffen ihnen Rache für die Sorge vieler Jahre und die Mut über den siegreichen Einzug des norwegischen 'Spratt' auf dem Weltmarkt. Und was ist der Grund? ... Nun, dieser Koloss hier. Er ist der Herr des Meeres. Man nennt ihn einen Sarg. Sehr gut. Er ist der Sarg für die norwegischen Fischerei! ... Sage, Jean Baptiste, erinnest Du Dich Doktor Hjorts aus Bergen? Das ist ein sehr bedeutender Mann. Er hat allerlei geleistet, sowohl auf dem Gebiet seiner Wissenschaft wie auch sonst noch. Ich traf ihn auf der Yacht des Fürsten von Monaco. Der sagte mir einst: 'Wir haben es nun so weit gebracht, daß wir voraus sagen können, ob es

ein gutes Fischjahr wird oder nicht. Professor Helland Hansens schematische Tabellen unterrichten uns mit überraschender Klarheit über die Aussichten für den Fischfang — fast wie ein Barometer über das zu erwartende Wetter. Ich kann Ihnen also erzählen', fuhr er fort, 'daß dieses eine Jahr eine ungewöhnliche Ernte bringen wird. Sie kann nicht fehlgeschlagen. Unsere Voraussagen haben sich ja auch bereits als zuverlässig erwiesen, daß man damit an der Bergener Börse rechnet'." ... Es zeigte sich, daß die gelehrten Herren recht hatten, aber sie vergaßen, eine Sache in Betracht zu ziehen.

"Welche?" fragte der junge Franzose erstaunt und sah nach Hvidings hinüber, dessen Blinflucht die Dunkelheit durchschnitt.

"Das menschliche Ingenium," antwortete Nozier stolz, "den Herrschergeist, der uns zu den Herren des Meeres erhob."

Der Franzose machte ein ungeduldige Bewegung.

"Ich habe genug davon," sagte er. "Die Sache paßt mir nicht mehr, Baron. Es gibt noch anderes im Leben als ungehemmten Erwerb. Ich hätte nicht viel Lust, mich auf irgendeinen anständigen Beruf zu wenden."

"Ich begreife, wohin Du ziels," erwiderte Nozier spitz. "Seitdem Miss Westinghouse schöne Augen Dich streiften, bist Du zur Wohlstandsgleich übergegangen."

"Du irrst," sagte Courbier abweisend. "Ich habe mein Lebensprogramm nur ein wenig umgestellt. Es wurde wohl einen von uns genieren, wenn ich die amerikanischen Millionen auf irgendeine Weise für unsere gute Sache sicher. Ich kenne die lieben Dollarfinken. Und es würde mich freuen, wenn es mir gelänge, die schöne Miss in das goldene Bauer zu setzen, das sie verdient."

Nozier schwieg lange.

"Die Frauen sind unser Fluch," murmelte er schließlich halb für sich. "Sie schneiden uns die Haupthaare ab. Wie klebrige Kriechtiere winden sie sich um unseren Willen. Sie stopfen unsere Strümpfe und biegen unsere Energie auf weiche Sofas. Der Teufel hole sie alleamt! ... Fahrten wir nun ins Meer hinaus. Hast Du Ribeira gesehen? Er war natürlich besessen."

"Ja. Ich weiß nicht, warum Du dieses portugiesische Schwein behältst," antwortete Courbier. "Er verdickt uns alles durch sein heiliges Geheimnis."

"Ich verzelle Dir Deine Meinung über Ribeira," erwiderte Nozier. "Doch ist er der brauchbarste von unseren Leuten. Es ist seltsam mit diesen Portugiesen: Sie haben irgendwie alles abgeschafft, was um den Begriff Gewissen kreist. Und sind mit Beleidigung stolz auf ihre Laster. Dieser Ribeira ist ein Bluthund von Rang, er wird sich bald in die Höllen getrunken haben. Aber er ist ein fabelhaft tüchtiger Seemann, und er kennt dieses Schiff besser als ich selbst. Gießen wir ihm ein paar Eimer über den Kopf. Es muß mir bei der Grundausbildung helfen. Sorge dafür, daß wir die Ankunft lichten und ausfahren. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Nach das Netz eingesenkt, es sind nicht mehr viel Heringe übrig, und beschleunige alles so sehr wie möglich. Wir werden wohl Gefolge bekommen — großes Gefolge. Das übernehmen Ribeira und ich. Binnen weniger Stunden müssen wir außerhalb der Territorialgrenze sein. Sonst riskieren wir es, ein norwegisches Torpedo in die Seite zu bekommen. Es ist nicht zu spaßen mit diesen Küstenschiffen."

"Gut," erwiderte Courbier und blickte sehnsüchtig nach dem weißen Licht von Hvidings. "Und wohin sollen wir den Kurs richten?"

Noziers bleiches Gesicht leuchtete gespensterhaft. Der Mond schien wieder unheimlich über das wunderliche Schiff.

"Das fragst du noch? Unser Kurs liegt klar. Ich beabsichtige die Doggerbank von Fischen zu reinigen, ehe wir in Antwerpen losfahren."

Courbier wurde sehr ernst.

"Ich habe keine Lust, mich auch noch in den Nächten der Engländer zu wagen. Die hauen schlimmer drauf los als Hunde."

Der kleine Baron sah seinen ersten Offizier höhnisch an.

"Du verstehst offenbar nicht ein Wort von der Sache," sagte er. "Niemand kann uns verbieten, mit einer Geschwindigkeit von vier Meilen über die Doggerbank zu fahren. Wir halten nicht an, ehe wir den Leuchtturm von Blissingen sehen."

"Und dann?"

"Ja, dann werden Glunder und Dorsch ihren väterlichen Boden verlassen haben, um uns zu folgen, und wäre es bis an das Ende der Welt."

Fortsetzung folgt

Heute entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr

Abraham Eichtersheimer

im 81. Lebensjahr. 15227

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Maas-Eichtersheimer,

Karlsruhe, Mannheim, New-York, Frankfurt a. M.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. November, vormittags 11 Uhr in Eichtersheim statt.

N.B. Blumenspenden dankend verbeten.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Billigste Bezugsquelle

für echte Offenbacher Lederwaren

Hunderte von Mark

haben Sie beim Einkauf von Lederwaren in der vergangenen Zeit bei uns gespart,

Tausende von Mark

profitieren Sie jetzt bei jedem größeren Teil, den Sie bei uns kaufen — Unser Kundenkreis verzögert sich von Tag zu Tag, täglich bekommen wir von vielen Seiten Anerkennisse über unsere Leistungsfähigkeit. Wir halten mit dem Verkauf nicht zurück, denn wir halten es für unsere Pflicht, in der teueren Zeit

auf der Höhe zu sein und unsere Kunden möglichst billig zu bedienen in der Erwartung daß unser Prinzip auch in späteren, hoffentlich besseren Zeiten, Anerkennung findet. 15238

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Karlsruhe, nur Kaiserstraße 203, 1. Etage.

Süddutsche Großmühle

sucht für ein größeres Gebiet bei Mehlbäckern, Einzugsgebieten zu bestens eingeführten

Vertreter

mit Sitz in Karlsruhe.

Angebote von Nichtschleuten amellos, Bewerbungen unter K. M. 401 an Rudolf Mosse, Mannheim. 21981

Gesucht

Brauerei-Vertreter!

Leistungsfähige, für Karlsruhe fraktionsmäßig gelegene Großbrauerei mit voraussehenden und wohlbeständlichen Bieren, sucht für Karlsruhe und Umgebung rücksichtigen Vertreter, der hauptsächlich im Stande ist ein prima deutsches Pilsner, sowie ein prima dunkles Exportbier mit vollem Münchener Charakter, als Ertrag für das so teuer gewordene einzuführende Münchener Bier, zu vertreiben.

Ausführliche Offerente unter Nr. 4635a an die Geschäftsstelle der Bad. Presse erbeten.

Eingebrückte Provisions-Vertreter für Brot u. Einf. Angeb. unter 15272a d. Bad. Presse.

Steinleinsführte Firma der Mineralöl-Branche sucht für Baden

erste Reisekraft.

Es kommt nur ein Herr in betracht, der vollkommen brandenburgia, reaktivationsfähig, mit der einschlägigen Kundibildung befann ist und beste Verkaufserfolge nachweisen kann.

Ausführliche Angebote unter Nr. 4612a an die Badische Presse erbeten.

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Ata

bestes Putz- u. Scheuermittel

Unentbehrlich

in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Henkel & Cie.

Düsseldorf

Jüng. Kleinbüdmacher sucht sofort Stellung. Angeb. unter Nr. 146760 an die Bad. Presse.

Jüngere Dame verfügt in Sienoarable und Waldmühlenkreis, außer u. v. v. Insel, Insel auf sofort Stelle. In Seiferden. Angebote und 146716 an d. Bad. Presse.

Fröhlein sucht Stelle als Stube. Kann jeder Arbeit vorziehen u. perfekt haben. Gell. Angebote unter Nr. 146782 an die Badische Presse.

Bessere Dame sucht nach auswärtig. Stelle zu Hause. Herrn als Stube im Siedlung. Angebote unter Nr. 146650 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungs tausch!

Schö. e. d. 4 Zimmerwohnns. Kl. Keller, Mannde u. Spindelkammer. Mittelstadt. 146700

Zum baldasten Eintritt bewandert.

Büffettfräulein

gesucht. Büttelmädchen vorhanden. Angebote unter Nr. 15205 an die Badische Presse.

Zimmermädchen

ant bewandert im näheren, bisgeln u. ferneren, baldmühlenkreis gehabt. Vorstellungen mit Bezeugnissen von 10-12 u. 4-6 bei Knott, Kriensstraße 68.

Zimmer 4663a

Alleumädchen

oder Stühle

in besseren Haushalte von 4 Personen und etwas Kleinerhaus nach Büttelmädchen gesucht. Büttelmädchen vorhanden. Zu ertragen bei Professor Maxen Schenkendorf 52.

Fleißiges Mädchen gesucht. Büttelmärkte 5. 1. Et.

Büttelmädchen gesucht der Eltern

Stundenfrau

Ant Meinung von Büttelmädchen 10-12 Uhr gehabt. Büttelmärkte 52.

Jungen

Antimannische Lehre. Bewerbungsschreiben n. K. E. 4208 an Max. Daalenstein & Vogler, Karlsruhe.

Stellengesuchte

Zum vermieten

Möbl. Zimmer, vermitte. (f. Verm. Kosten) Büttelmärkte 50. 14663

Mietgelüche

Gesucht: 6-7 3.-W.

im Zentrum, dagea. kann eine 3.-B. 2.-W. 2.-R. in Darmstadt geben werden. Gepl. Ang. unter Nr. 146716 an die Bad. Presse.

1-2 Zimmer

mit Kochmöglichkeit gesucht. Preis Neuentnah. off. u. 146712 an d. Bad. Presse.

Junge Theodor (Berater) m. Kind (1 Jahr) sucht auf sofort oder später.

1-2 möbl. Zimmer nach Manndeinkommen. 146728

Küche (unmöbliert) o. Kochküche. Angeb. unter 146708 an d. Bad. Presse.

Möbl. Zimmer

per sofort für Anstellung an mieten seien. Nähe Hauptbahnhof bevorzugt. Angeb. an eln. Andree, Waldstraße 4.

Fris. sucht sofort möbl. Zimmer in der Weinstadt oder Mainburg. Angebote unter Nr. 146753 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer von ruhigem Beamten auf 15. November gefüllt. Preisangeb. unter Nr. 146730 an die Bad. Pr.

Gold- u. Silber-

Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis. Augustastr. 1. C. F. Hirth. 9345408

Gold- u. Silber-Schmelze

Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391

zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber die höchsten Kurspreise. Händler erhalten Vorzugspreise. 15274

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kaufen und zahlt den höchsten Tagespreis 14377

Rudolf Barth

Uhren u. Goldwaren

53 Kaiserstraße 53

nebenüber dem Singama der Techn. Hochschule.

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kaufen und zahlt den höchsten Tagespreis 14377

Rudolf Barth

Uhren u. Goldwaren

53 Kaiserstraße 53

nebenüber dem Singama der Techn. Hochschule.

Altpapier</h2

